

Lieber Nebelspalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 49

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

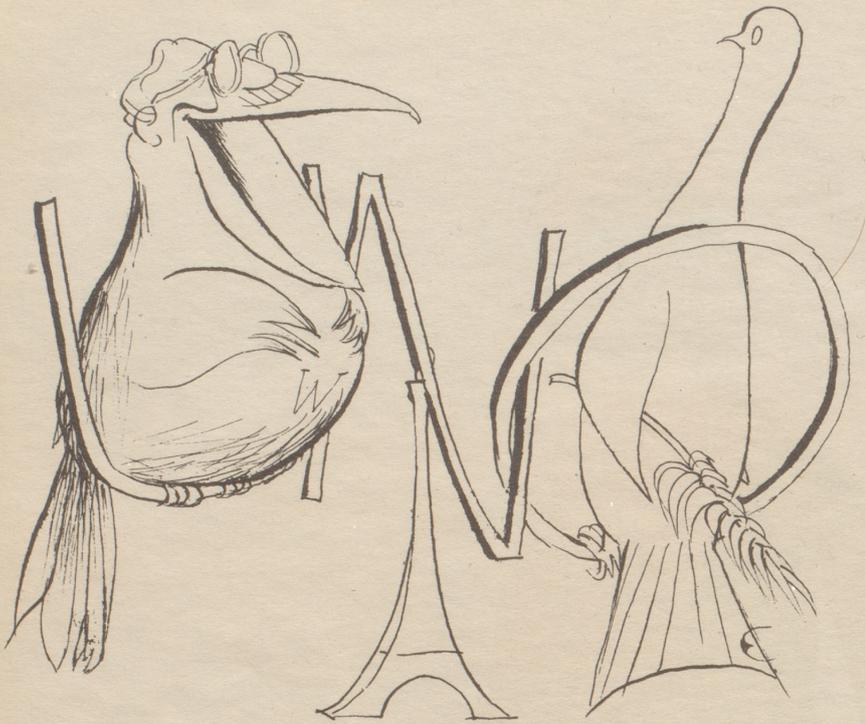
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Croissant

Dem Wyschinski ins Album!

Darum sagt man es auf Englisch - - -

Ein wohlgezogenes Landkind, das später Krankenschwester wurde, verbrachte ihre Ferien in einem kleinen Dorf bei ihrer Mutter im Thurgau. Die Freundinnen fanden sich ein und es ging lebhaft her. Eines Abends, als sie allein waren, fragte die Mutter plötzlich, was das sei, 'Sex appeal'. (Wahrscheinlich hatte jemand im Gespräch diesen Ausdruck gebraucht.) 'Das heißt zu deutsch: an das Geschlechtliche sich wenden, an das Geschlecht appellieren, das Geschlechtliche besonders ansprechen oder ähnliches', klärte die Tochter die Mutter auf. Das sei aber unanständig, äußerte sich etwas schüchtern die Mutter. 'Darum sagt man es ja auf Englisch', gab die Tochter zur Antwort. asp

Splitter

Eine unleserliche Handschrift hat mit Genialität ebensoviel zu tun wie Geld mit Charakter: meistens nichts. hks

Rezepte für Junggesellen

Man nehme sich selbst nicht zu tragisch. +

Man nehme seine Vorurteile und werfe sie in den Mistkübel ... +

Man nehme, was man hat, koche es bei kleinem Feuer zugedeckt und hüte sich, den Deckel je zu heben. +

Man nehme den Hut und esse im nächsten Restaurant! pen

Weihnachtswunsch des Nebelspalter an seine Freunde!

Es möchte jeder Abonnent dem Nebelspalter einen weiteren Abonnenten werben. Wir danken Ihnen dafür mit einer Buchspende aus dem Nebelspalter-Verlag.

Lieber Nebelspalter!

Ein in Basel ansässiger Ausländer erzählte mir, sein Schneider habe ihm, das müsse er zugeben, einen vortrefflichen Anzug gebaut, aber Zeit habe es gebraucht, ein rundes halbes Jahr. So hielt er dem Schneiderlein folgende Ansprache: 'Gott hat die Welt in sechs Tagen gebaut, und Sie brauchen für den Anzug sechs Monate.' Der Schneider, nicht faul, erwidert: 'Sie werden doch nicht behaupten wollen, daß die Welt vollkommen ist?' - 'Ihr Schneider ist ein echter Basler', sagte ich zu meinem Bekannten. 'Ja', antwortete er, 'ich glaube, er stammt aus Wien.'

+

Die Verkehrserziehung der Zürcher Schuljugend fällt auf fruchtbaren Boden. Beim Einnachten sah ich an einer Straßenkreuzung in Fluntern einen Bub und ein Meitschi eifrig damit beschäftigt, mit Kreide maßstabgerecht ein 'STOP' auf das Pflaster zu malen. HF

Aus meinem italienischen Tagebuch

Wir sind schon tagelang auf der Zimmersuche. Als beinahe letzte Rettung steuern wir in der Verzweiflung ein altes Kloster an. Etwas zaghaft ziehen wir die Glocke, irgendwo in weiter Ferne bimmelt es, jemand schlurft zur Pforte. Ein Klosterbruder späht durch die halbgeöffnete Türe, sein runzliges Gesicht leuchtet auf. Wir versuchen etwas Italienisches zu stottern, aber schon komplimentiert er uns hinein und heißt uns, ihm zu folgen. Das tun wir, gerührt über so viel Freundlichkeit. Schließlich landen wir in einem großen Speisesaal, wo uns die gute Seele den Tisch deckt, einen großen Suppentopf und einige dampfende Platten herbeischleppt. Dann sind wir allein. 'Josef', sage ich, 'es gibt doch noch gute Leute. Weil uns aber das Glück selten lächelt, wollen wir dieses unverhoffte Mittagmahl nicht stehen lassen.'

Wir sind überglücklich. Gewöhnlich müssen wir von acht Uhr morgens bis abends um halb neun Uhr von der Luft leben. Eine Zigarette und Galgenhumor ersetzen das Mittagessen. Wir atmen uns also schlank. Nächstens machen wir aus der Not eine Tugend und gehen als lebende Röntgenbilder auf den Jahrmarkt oder in die Anatomie. Josef mahnt mich ganz überflüssigerweise: 'Iß, Kerl, was die Speiseröhre fassen mag. Als Dessert trifft es auf jeden zwei Birnen, eine vertilgen wir jetzt, die andere lassen wir mitlaufen. Aber iß!' Ich kann nur nicken, denn ich habe gerade eine ganze Kabelrolle Spaghetti im Mund.

Eben haben wir unser Programm beendet, da kommt der brave Bruder wieder und hinter ihm ein anderer Mönch. Dieser sieht uns, stutzt, und sagt dann auf Englisch: 'Aber das ist nicht James, und das nicht William!' Wir müssen es zugeben, wir sind tatsächlich weder